

## Auszug aus Wirtschaft und Statistik

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2005

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Schriftleitung: Johann Hahlen  
Präsident des Statistischen Bundesamtes  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Brigitte Reimann,  
65180 Wiesbaden

- Telefon: +49 (0) 6 11/75 20 86
- E-Mail: [wirtschaft-und-statistik@destatis.de](mailto:wirtschaft-und-statistik@destatis.de)

Vertriebspartner: SFG Servicecenter Fachverlage  
Part of the Elsevier Group  
Postfach 43 43  
72774 Reutlingen  
Telefon: +49 (0) 70 71/93 53 50  
Telefax: +49 (0) 70 71/93 53 35  
E-Mail: [destatis@s-f-g.com](mailto:destatis@s-f-g.com)

Erscheinungsfolge: monatlich



Allgemeine Informationen über das Statistische Bundesamt und sein Datenangebot erhalten Sie:

- im Internet: [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

oder bei unserem Informationsservice  
65180 Wiesbaden

- Telefon: +49 (0) 6 11/75 24 05
- Telefax: +49 (0) 6 11/75 33 30
- E-Mail: [info@destatis.de](mailto:info@destatis.de)

Dr. Irene Kahle, Dipl.-Volkswirt Dieter Schäfer

# Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement

## Ergebnisse der Zeitbudgeterhebung 2001/2002

*Wie hoch ist die Bereitschaft in der Bevölkerung für bürgerschaftliches Engagement? In welchem Umfang können und wollen sich Menschen in Deutschland in ihrer freien Zeit – freiwillig und ohne Bezahlung – im Rahmen von Ehrenämtern, Wohlfahrtsorganisationen oder Vereinen für gesellschaftliche Anliegen einsetzen? Diese und ähnliche Fragestellungen werden in der Diskussion um bürgerschaftliches Engagement in Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit immer wieder aufgeworfen, denn bürgerschaftliches Engagement gilt als wichtiger Bestandteil gesellschaftlicher und sozialer Kultur. Aus diesem Grunde wurde in die Zeitbudgeterhebung 2001/2002 des Statistischen Bundesamtes ein ausführlicher Teil zur Zeitverwendung für ehrenamtliche Aktivitäten und bürgerschaftliches Engagement integriert.*

*Die Bereitschaft, sich in der freien Zeit für gesellschaftliche Anliegen einzusetzen, ist hoch. Neben der Übernahme von offiziellen Funktionen und Ämtern zählen dazu auch informelle Aufgaben, etwa im Rahmen von Wohltätigkeitsveranstaltungen oder Versammlungen. Ehrenamt und informelle Aufgaben bilden gemeinsam das breite Feld bürgerschaftlichen Engagements. Zwei Fünftel aller Personen ab 10 Jahren sind im Rahmen bürgerschaftlichen Engagements in einer Initiative, einem Verein oder Verband aktiv. Die Grenzen zwischen einfacher Mitgliedschaft und aktivem bürgerschaftlichen Engagement sind oftmals fließend. Insofern kann die Zahl hier nur einen groben Anhaltspunkt für den Umfang bürgerschaftlichen Engagements darstellen. Der Anteil derjenigen, die ein Ehrenamt im engeren Sinne ausüben, das heißt eine Funktion oder ein Amt in Vereinen, Kirchen, Parteien oder Initiativen übernommen haben, liegt*

*nach den Ergebnissen der Zeitbudgeterhebung 2001/02 mit 17% deutlich niedriger.*

*Im Dezember 2003 hat das Statistische Bundesamt gemeinsam mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend auf einer Pressekonferenz erste Ergebnisse der Zeitbudgeterhebung 2001/02 der Öffentlichkeit vorgestellt. Ein Ergebnisüberblick ist in der Broschüre „Wo bleibt die Zeit?“ enthalten, die im Internet unter <http://www.destatis.de/presse/deutsch/pk/2003/zeitbudget.htm> kostenlos bezogen werden kann.*

*Für vertiefende Auswertungen der Zeitbudgeterhebung 2001/02 zu einem breiten Themenspektrum aus wissenschaftlicher Perspektive hat das Statistische Bundesamt zusammen mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend einen Beirat mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unterschiedlicher Fachrichtungen berufen. Die Mitglieder des Auswertungsbeirats haben frühzeitig ein vorläufiges anonymisiertes Scientific-Use-File erhalten und konnten damit parallel zum Statistischen Bundesamt tiefere Auswertungen durchführen. Damit wurde erreicht, dass zur Zeitbudgeterhebung 2001/02 kurz nach der Veröffentlichung erster Ergebnisse bereits am 16. und 17. Februar 2004 auf einer Ergebniskonferenz von den Beiratsmitgliedern und von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Statistischen Bundesamtes Analysen zu einem breiten Themenspektrum der Fachöffentlichkeit präsentiert werden konnten, die jeweils direkt an die aktuelle wissenschaftliche Fachdiskussion anknüpfen. Dabei wurden auch Ergebnisse aus der Zeitbudgeterhebung 2001/02 zum bürgerschaftlichen Engagement und zu sozialen Hilfeleis-*

tungen zwischen Haushalten vorgestellt und im Tagungsband veröffentlicht.<sup>1)</sup> Die Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements, Beweggründe für das Engagement, Abgrenzungsprobleme und methodische Fragen wurden in diesem Zusammenhang ausführlich thematisiert. Ziel des vorliegenden Beitrags ist es nicht, alle diese Themen erneut aufzugreifen. Vielmehr wird – nach einigen knappen methodischen Erläuterungen im Kapitel 1 – der Fokus auf einen wichtigen Teilbereich des bürgerschaftlichen Engagements, auf das Ehrenamt in einem engeren Sinne, gelegt.

### 1 Methodische Grundlagen

Eine feststehende Definition des bürgerschaftlichen Engagements wird durch die vielfältigen Formen des Einsatzes erschwert. Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt gelten im Rahmen der Zeitbudgeterhebung generell nicht als Erwerbstätigkeit und werden unentgeltlich oder gegen eine geringe Aufwandsentschädigung durchgeführt. Die Palette der Aktivitäten ist breit: So reichen die Möglichkeiten, in einem institutionellen Rahmen Aufgaben zu übernehmen, vom kirchlichen Betätigungsfeld über politisches Engagement bis hin zu beruflichen Interessenvertretungen, von Aufgaben in Frauen- oder Müttergruppen, in Schule und Kindergarten (z. B. in der Elternvertretung) über Sportvereine bis zu kulturellen Vereinigungen oder Förderkreisen. Ebenfalls zu nennen ist das Engagement im Bereich des Umweltschutzes, der Bildungsarbeit und vieles mehr. Hinzu kommt, dass die Grenzen zwischen einfacher Mitgliedschaft, (eher passiver) Teilnahme an Veranstaltungen, aktivem bürgerschaftlichen Engagement und der Übernahme eines Ehrenamtes oftmals fließend sind.

Die Vielfalt der Aktivitäten ist auch ein Grund dafür, dass die begrifflichen Abgrenzungen in vielen Studien uneinheitlich sind. Vielfach werden Begriffe wie bürgerschaftliches Engagement, Bürgerengagement, Freiwilligenarbeit, Ehrenamt, soziale Partizipation u. Ä. synonym bzw. gleiche Begriffe mit anderen zugrunde liegenden Definitionen genutzt. Daher sollen zunächst die im vorliegenden Beitrag verwendeten Definitionen, die sich an die im Rahmen von Zeitbudgeterhebungen genutzten Aktivitätenlisten anlehnen, kurz erläutert werden.

Die folgenden Ergebnisse basieren im Wesentlichen auf Auswertungen des Personenbogens zur Zeitbudgeterhebung 2001/2002.<sup>2)</sup> Dabei wurde eine umfassende Liste von 18 Tätigkeitsbereichen (z. B. Sozialer Bereich, Schule und Kindergarten, Frauengruppe/-initiative/-verband, kirchlicher oder religiöser Bereich) aufgenommen, für die die Befragten jeweils folgende Angaben bezüglich ihrer Beteiligung machen konnten:

- Nein, nicht beteiligt
- Ja, aktiv beteiligt
- Ja, Amt übernommen
- Durchschnittlicher Zeitaufwand (Stunden je Woche)

Das bürgerschaftliche Engagement (Angabe „Ja, aktiv beteiligt“ oder „Ja, Amt übernommen“) geht in der hier vorgenommenen Abgrenzung über eine reine Mitgliedschaft hinaus. Als Ehrenamt im engeren Sinne („Ja, Amt übernommen“) wird die Übernahme einer Funktion oder eines Amtes in Vereinen, Kirchen, Parteien oder Initiativen verstanden. Im Folgenden liegt der Schwerpunkt auf dem Ehrenamt im engeren Sinne (siehe die Kapitel 3 bis 9). Dabei ist verkürzend nur von Ehrenamt die Rede.<sup>3)</sup> Bürgerschaftliches Engagement in der weiteren Abgrenzung wird nur im Kapitel 2 behandelt. Aus methodischer Sicht kann mit Blick auf Abgrenzungsunschärfen gefolgert werden, dass die Selbsteinschätzung der Befragten im Personenbogen beim Ehrenamt sicher zu besseren Angaben als beim bürgerschaftlichen Engagement führt, da etwa die Grenze zwischen der aktiven Beteiligung innerhalb einer Gruppe (z. B. Frauengruppe oder Partei) und der reinen Teilnahme mehr subjektiven Interpretationsspielraum lässt als die Übernahme eines Amtes.

Angaben zum Zeitaufwand für das Ehrenamt und das bürgerschaftliche Engagement sind in der Zeitbudgeterhebung auch in den Tagebüchern erfasst, die von den Befragten an drei Tagen ausgefüllt wurden. Für spezielle Fragestellungen, wie die zeitliche Platzierung von ehrenamtlichen Aktivitäten im Wochen- bzw. Tagesverlauf oder den zeitlichen Zusammenhang mit anderen Aktivitäten, sind hier über den Personenbogen hinaus zusätzliche Auswertungsmöglichkeiten vorhanden. Insgesamt stimmen die Ergebnisse bezüglich des Zeitaufwands für das Ehrenamt im engeren Sinne im Personenbogen und in den Tagebüchern relativ gut überein. Für eine allgemeine Untersuchung des Umfangs ehrenamtlicher Aktivitäten sind die aus dem Tagebuch gewonnenen Daten jedoch insbesondere aus drei Gründen weniger geeignet als die Angaben im Personenbogen:

- Aufgrund der kurzen Dauer der Tagebuchanschreibungen (drei Tage) können bei den unregelmäßig ausgeübten Tätigkeiten oder bei Tätigkeiten, die in wöchentlichen oder längeren Intervallen ausgeübt werden, keine sinnvollen Ergebnisse zu wichtigen Fragestellungen wie Beteiligungsgrad in der Bevölkerung oder Mehrfachengagement und somit zum kumulierten Zeitaufwand für mehrere Ämter bei einer Person abgebildet werden, da Tagebuchangaben in der Regel für Personentage (Anschreibetage) ausgewertet werden. Die durchschnittliche Beteiligung der Bevölkerung an ehrenamtlichen Aktivitäten an einem Personentag liegt daher deutlich

1) Siehe Gabriel, O. W./Trüdinger, E.-M./Völkl, K.: „Bürgerengagement in Form von ehrenamtlicher Tätigkeit und sozialen Hilfsleistungen“ in Statistisches Bundesamt (Hrsg.): „Alltag in Deutschland“, Band 43 der Schriftenreihe „Forum der Bundesstatistik“, Wiesbaden 2004, S. 337 ff. Zum Vergleich mit den Freiwilligenveys siehe auch den Beitrag von Gensicke, T./Geiss, S.: „Erfassung freiwilligen Engagements (Ehrenamt, Freiwilligenarbeit, Bürgerengagement) in den Freiwilligenveys 1999/2004 und in der Zeitbudgetstudie“ im gleichen Band, S. 357 ff.

2) Zu Erhebungsunterlagen und konzeptionellen Fragen der Zeitbudgeterhebung siehe Ehling, M./Holz, E./Kahle, I.: „Erhebungsdesign der Zeitbudgeterhebung 2001/2002“ in WiSta 6/2001, S. 427 ff.

3) Im Beitrag von Gabriel, O. W./Trüdinger, E.-M./Völkl, K. (siehe Fußnote 1) wird beispielsweise der Ehrenamtsbegriff in einer weiten Abgrenzung zugrunde gelegt, die eher dem Begriff des bürgerschaftlichen Engagements im vorliegenden Beitrag entspricht.

niedriger als der im Personenbogen festgestellte Beteiligungsgrad, der keinen Bezug zu Personentagen aufweist.

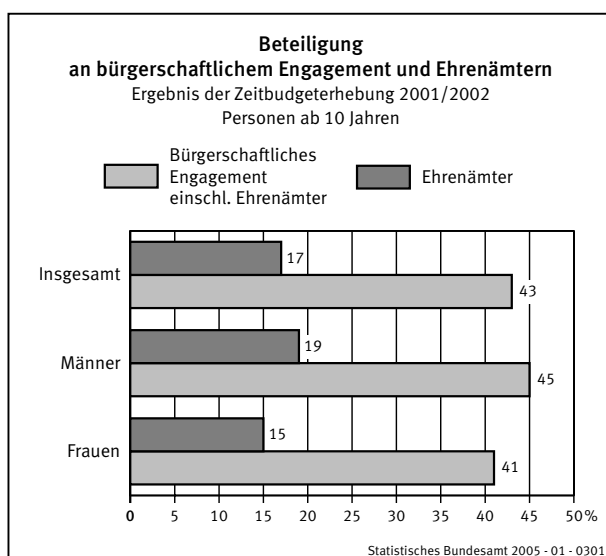
- Während das Ehrenamt in der Aktivitätenliste für die Codierung der Tagebücher eindeutig abgegrenzt ist, werden beim bürgerschaftlichen Engagement in einigen Aktivitätscodes aktive Beteiligung (Wahrnehmung von Aufgaben innerhalb einer Institution) und passive Beteiligung (reiner Besuch von Veranstaltungen) nicht immer scharf getrennt.
- In der Aktivitätenliste werden keine Tätigkeitsbereiche von ehrenamtlichen Aktivitäten wie im Personenbogen unterschieden.

Daher sind die Ergebnisse im vorliegenden Aufsatz nahezu ausschließlich aus den Angaben im Personenbogen abgeleitet.

## 2 Beteiligung an bürgerschaftlichem Engagement und Ehrenämtern nach Geschlecht

43% aller Personen ab 10 Jahren übernehmen Aufgaben im Rahmen eines bürgerschaftlichen Engagements in einer Initiative, einem Verein oder Verband (siehe Schaubild 1). Männer finden mit 45% häufiger Zeit für bürgerschaftliches Engagement als Frauen (41%). Ein Ehrenamt im engeren Sinne haben 17% der Bevölkerung ab 10 Jahren übernommen, Männer mit 19% deutlich häufiger als Frauen mit 15%. Von diesen ehrenamtlich Tätigen haben 19% sogar zwei Ämter inne, 7% sind in drei oder mehr Bereichen ehrenamtlich tätig.

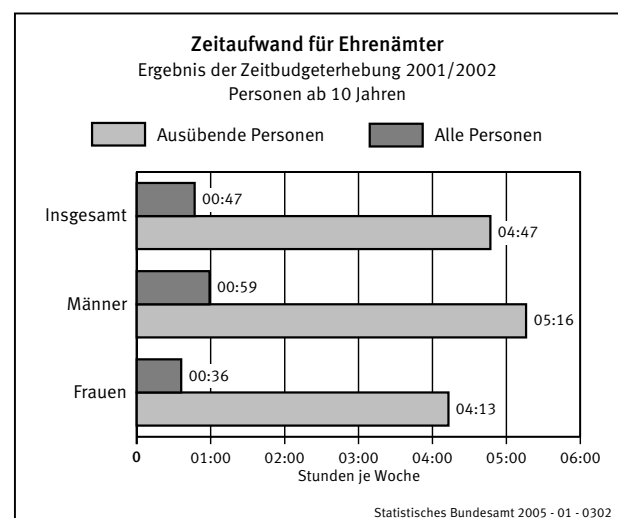
Schaubild 1



Allein der Beteiligungsgrad besagt noch nichts über den zeitlichen Umfang ehrenamtlichen Engagements. Wird der durchschnittliche Zeitaufwand für ein ehrenamtliches – also über eine bloße Mitgliedschaft oder aktive Beteiligung hinausgehendes – Engagement betrachtet, scheint der Zeitauf-

wand über alle Personen ab 10 Jahren von einer Dreiviertelstunde je Woche eher gering. Er fällt mit einer Stunde bei den Männern höher aus als bei den Frauen mit einer guten halben Stunde (siehe Schaubild 2). Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass sich nur ein knappes Fünftel der Bevölkerung ehrenamtlich engagiert. Werden nur die Zeiten jener Menschen herangezogen, die tatsächlich ein Ehrenamt ausüben, zeigt sich ein anderes Bild. Bei den Ausübenden nimmt diese Aufgabe mit  $4\frac{3}{4}$  Stunden je Woche einen erheblichen Teil der freien Zeit ein. Auch bei den Ausübenden zeigen sich deutliche Unterschiede beim zeitlichen Aufwand zwischen Frauen und Männern.

Schaubild 2



## 3 Ehrenämter nach Einsatzfeldern

Der Zeitaufwand für Ehrenämter verteilt sich nicht gleichmäßig auf alle potenziellen Einsatzfelder. An der Spitze steht der Einsatz im sportlichen Bereich, etwa als Übungsleiter/-in. Auf Aufgaben in diesem Feld entfallen 16% des gesamten Zeitaufwands für Ehrenämter in der Bevölkerung ab 10 Jahren (siehe die Tabelle). Es folgen weitere „traditionelle“ Einsatzbereiche: im kirchlichen Umfeld (13%), in Kultur und Musik (10%), in einer politischen Interessenvertretung, also zum Beispiel in einer Partei, im Gemeinderat oder auch in politischen Initiativen (9%), oder im breiten Feld der sozialen Tätigkeiten (8%). Auf andere Einsatzfelder für ehrenamtlich Tätige entfallen jeweils erheblich geringere Anteile der insgesamt aufgewandten Zeit.

Bei der Verteilung der Zeit für das Ehrenamt auf einzelne Tätigkeitsbereiche werden geschlechtsspezifische Akzentsetzungen augenfällig: Frauen investieren einen größeren Anteil der Zeit in soziale oder kirchliche Ehrenämter, in Aufgaben in Kindergarten oder Schule und – nahe liegender Weise – in die Übernahme von Ämtern in Fraueninitiativen oder -verbänden. Männer setzen dagegen Schwerpunkte auf Sport, kulturelle Vereinigungen oder Förderkreise, aber auch auf das Engagement in den „klassischen“ Freizeitvereinen. Darüber hinaus fließt ein größerer Teil der von Männern aufgewandten Ehrenamtszeiten in berufliche Interessenvertretungen, Umwelt- und Naturschutz sowie in das

Verteilung des Zeitaufwands für ehrenamtliche Tätigkeiten auf verschiedene Einsatzfelder<sup>1)</sup>  
 Ergebnis der Zeitbudgeterhebung 2001/2002  
 Personen ab 10 Jahren  
 Prozent

Ehrenamtlicher Tätigkeitsbereich	Insgesamt	Männer	Frauen
Frauengruppe, -initiative, -verband	(3)	-	(7)
Sozialer Bereich	(8)	(6)	(12)
Sport und Bewegung	16	19	(10)
Schule oder Kindergarten	5	(3)	8
Außerschulische Jugendarbeit, Jugendinitiative, Jugendverband	(4)	(4)	(4)
Umwelt-, Natur- oder Tierschutz	(4)	(5)	/
Politik und politische Interessenvertretung	9	(9)	(9)
Kultur und Musik	10	(11)	9
Berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebes	(4)	(6)	/
Kirchlicher oder religiöser Bereich	13	11	16
Unfall- bzw. Rettungsdienst oder in der freiwilligen Feuerwehr	(4)	(5)	/
Freizeit, Hobbys, Geselligkeit	(6)	(8)	(4)
Sonstige bürgerschaftliche Aktivität	13	11	17
<b>Insgesamt ...</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

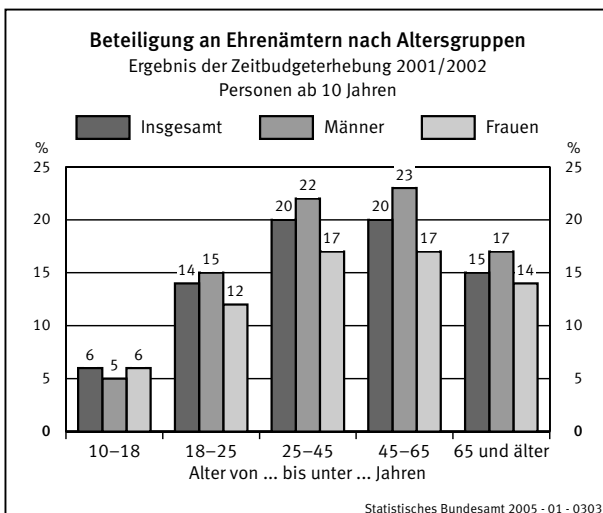
1) In Klammern dargestellte Werte sind aufgrund geringer Fallzahlen (n: 50 bis unter 200) nur bedingt aussagefähig; mit / gekennzeichnete Felder: Fallzahlen zu gering (n < 50).

Feld der Unfall- oder Rettungsdienste oder der freiwilligen Feuerwehr.

### 4 Ehrenämter nach Altersgruppen

Je nach Alter der Personen gibt es erhebliche Unterschiede bei der Beteiligung an ehrenamtlichen Tätigkeiten. In den Altersgruppen zwischen 25 und 45 Jahren und zwischen 45 und 65 Jahren ist das Engagement am größten, jeweils rund 20% dieser Altersgruppen übernehmen ein Amt (siehe Schaubild 3). In höherem Alter geht die Beteiligung auf 15% zurück. Mit entscheidend für diesen Rückgang dürfte die nachlassende Belastbarkeit sein. Dennoch ist das Engagement etwa genau so hoch wie bei den 18- bis unter 25-Jährigen. In dieser Gruppe dürften der bevorstehende oder erst kürzlich erfolgte Berufseinstieg, aber auch altersspezifische Freizeitinteressen für die seltenere Übernahme eines Ehrenamtes eine Rolle spielen. Noch stärker gilt dies sicher für die

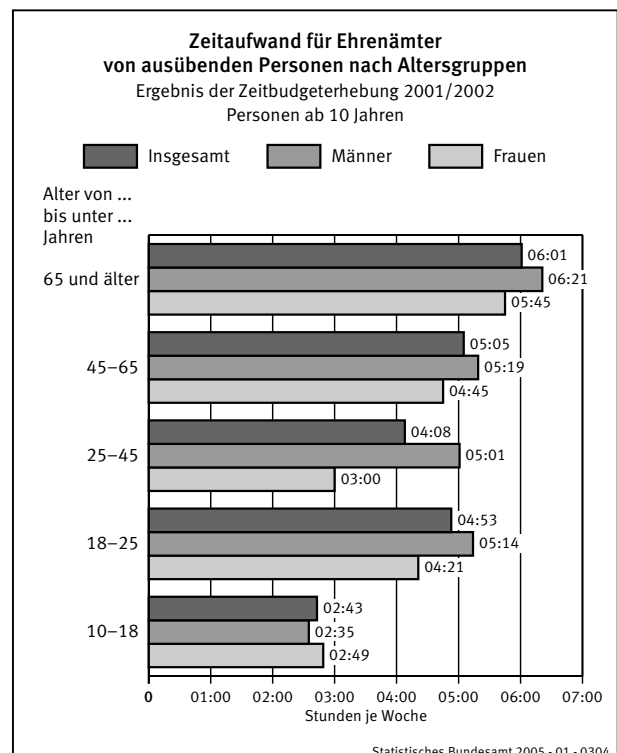
Schaubild 3



unter 18-Jährigen, die am seltensten ein Ehrenamt ausüben (6%). Neben der Freizeitgestaltung stehen in diesem Alter vor allem Schule, Beruf oder Studium im Vordergrund. Auffallend ist dabei, dass sich in dieser Altersgruppe die jungen Frauen häufiger als die gleichaltrigen Männer beteiligen, während ansonsten die Männer die Engagierteren sind. Und dies obwohl sie in den mittleren Altersgruppen zu einem erheblich höheren Prozentsatz Vollzeit erwerbstätig sind als Frauen.

Im Folgenden wird der Zeitaufwand für Ehrenämter in den verschiedenen Altersgruppen betrachtet: Wird tatsächlich ein Amt ausgeübt, ist der Zeitaufwand erheblich. Dies zeigt sich schon bei den 10- bis unter 18-Jährigen: Der zeitliche Aufwand beläuft sich zwar im Durchschnitt über alle Personen dieser Altersgruppe auf unter eine Viertelstunde wöchentlich; ein Ehrenamt ausübende Jugendliche investieren demgegenüber 2¾ Stunden ihrer freien Zeit je Woche (siehe Schaubild 4). Noch auffällender wird dies bei den Seniorinnen und Senioren: Für alle Personen ab 65 Jahren beträgt der Durchschnitt eine gute Dreiviertelstunde je Woche; bei denjenigen, die tatsächlich ein Amt übernommen haben, liegt der wöchentliche Zeitaufwand mit 6 Stunden um ein Vielfaches höher. Das bedeutet, dass der Zeitaufwand für eine tatsächlich übernommene Aufgabe trotz der relativ geringen Beteiligungsquote in dieser Gruppe am höchsten ist. In allen Altersgruppen mit Ausnahme der unter 18-Jährigen sind Männer nicht nur häufiger, sondern auch in zeitlich größerem Umfang als Frauen aktiv. Besonders deutlich sind die Unterschiede im Alter zwischen 25 und 45 Jahren. Dies dürfte vor allem daran liegen, dass die Doppelbelastung durch Familie und Beruf den Frauen in dieser Altersgruppe weniger Möglichkeiten lässt, ein Ehrenamt im Tagesablauf unterzubringen.

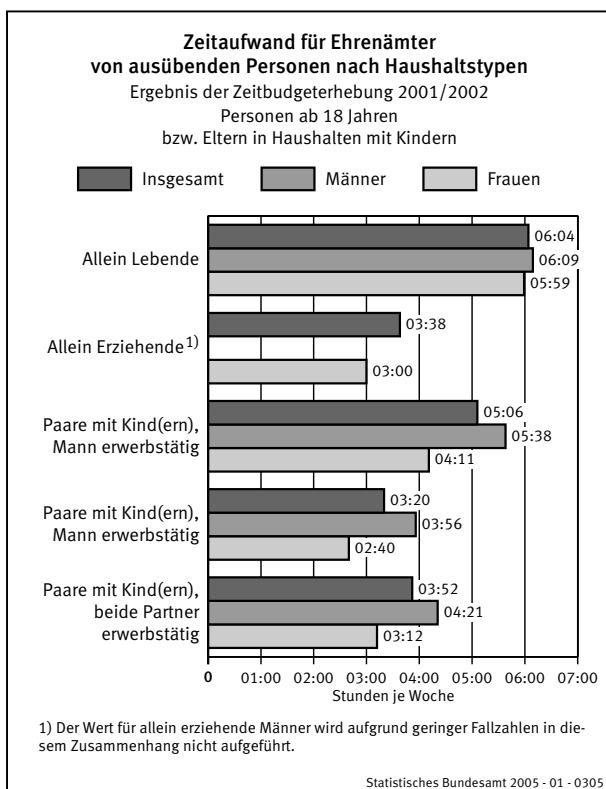
Schaubild 4



## 5 Ehrenämter nach Haushaltstypen

Auch der familiäre Hintergrund beeinflusst den Zeitaufwand für Ehrenämter. Am stärksten ist das Engagement bei den allein Lebenden. In dieser Gruppe sind gleichzeitig die Unterschiede zwischen Männern und Frauen am geringsten. Dieser Haushaltstyp ist durch einen hohen Anteil von Personen im Rentenalter gekennzeichnet: Wenn ein Teil der täglichen familiären und beruflichen Verpflichtungen entfällt, bleibt einfach mehr Zeit für ein Ehrenamt. Umgekehrt sind es interessanterweise nicht die allein Erziehenden, bei denen der Umfang des ehrenamtlichen Engagements am geringsten ausfällt. Trotz Konzentration von Familien- und Erwerbsarbeit auf einen Elternteil, engagieren sie sich mit knapp 3¾ Stunden wöchentlich eine gute Viertelstunde länger als die Erwachsenen in Paarhaushalten mit Kind(ern), bei denen ein Partner erwerbstätig ist (siehe Schaubild 5). Dies gilt auch, wenn in beiden Haushaltstypen ausschließlich die Frauen betrachtet werden. Dabei fällt der Anteil der Ausübenden bei den Frauen in beiden Gruppen mit jeweils ungefähr 20% etwa gleich aus.

Schaubild 5



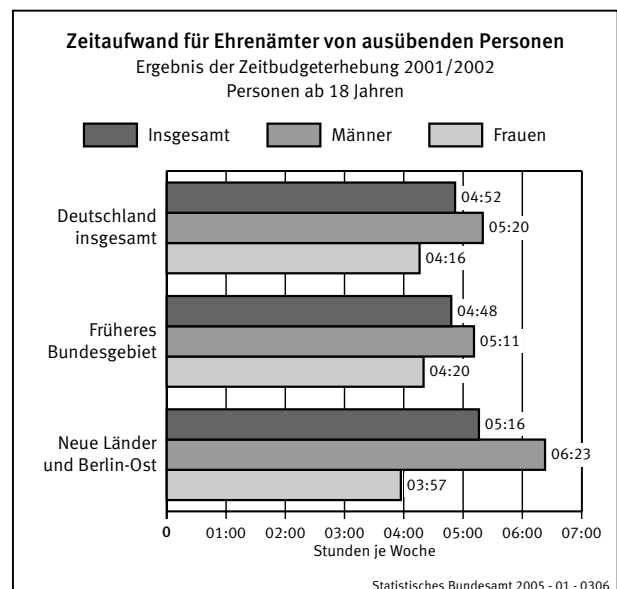
## 6 Ehrenämter in Ost und West

Die Ausübung von Ehrenämtern in den neuen und alten Bundesländern gestaltet sich unterschiedlich. Während sich im früheren Bundesgebiet 20% aller Erwachsenen ab 18 Jahren in ein Ehrenamt einbringen, gilt dies in den neuen Ländern lediglich für knapp 13%. Dementsprechend liegt der Zeitaufwand über alle erwachsenen Personen im Westen mit einer knappen Stunde eine Viertelstunde über dem im Osten (eine knappe Dreiviertelstunde). Werden aber die

ausübenden Personen betrachtet, kehrt sich das Bild um (siehe Schaubild 6): Das zeitliche Engagement derjenigen, die in den neuen Ländern ein Amt übernommen haben, übertrifft das der ehrenamtlich Tätigen im früheren Bundesgebiet um eine knappe halbe Stunde (5¼ Stunden gegenüber 4¾ Stunden).

Besonders interessant ist dabei, dass die Unterschiede zwischen Männern und Frauen in dieselbe Richtung weisen: In beiden Teilgebieten engagieren Männer sich stärker. Allerdings unterscheidet sich der Zeitaufwand von Männern und Frauen in den alten Ländern nur um eine gute Dreiviertelstunde, in den neuen Ländern dagegen um fast 2½ Stunden. Dabei dürfte eine Rolle spielen, dass Frauen in den neuen Ländern häufiger Vollzeit beschäftigt sind und daher größere Anstrengungen unternehmen müssen, die Doppelbelastung von Haushalt und Beruf zu bewältigen – für Ehrenämter bleibt einfach weniger Zeit.

Schaubild 6



## 7 Ehrenämter nach Erwerbsbeteiligung

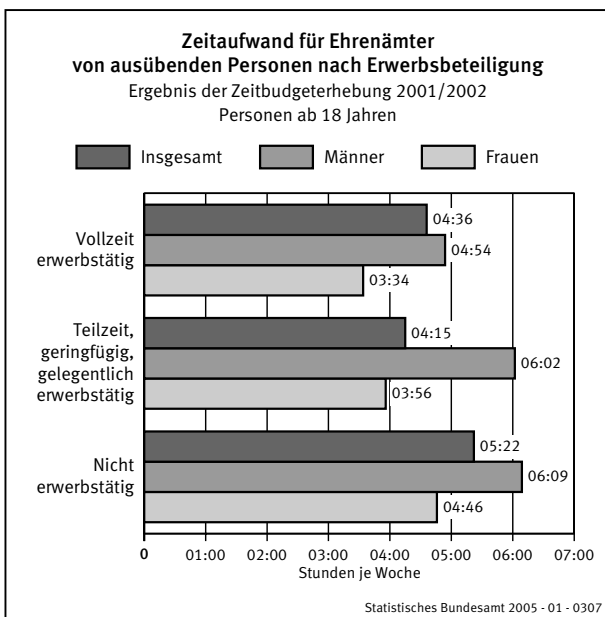
In welchem zeitlichen Umfang Personen sich ehrenamtlich engagieren, ist auch von ihrer Einbindung in das Erwerbsleben bestimmt. Der Zeitaufwand für ehrenamtliche Aufgaben ist bei nicht erwerbstätigen Erwachsenen mit insgesamt knapp 5½ Stunden am höchsten (siehe Schaubild 7). Allerdings liegt die Beteiligung dieser Personengruppe mit 16% klar unter der bei den Vollzeitbeschäftigten (20%) und insbesondere der bei Teilzeitkräften (22%). Interessant ist dabei, dass sich der Abstand des zeitlichen Aufwands zwischen Frauen und Männern bei den Nichterwerbstätigen nicht nivelliert. Dies ist insofern bemerkenswert, als unter den nicht erwerbstätigen Erwachsenen viele Rentnerinnen und Rentner sind, bei denen – bei beiden Geschlechtern – sowohl familiäre als auch berufliche Aufgaben stark reduziert sind.



Hinsichtlich des Zeitaufwands für Ehrenämter folgen nach den Nichterwerbstätigen Vollzeiterwerbstätige mit gut 4½ Stunden ehrenamtlichen Engagements je Woche an zweiter Stelle. Das „Schlusslicht“ bilden – auf den ersten Blick unerwartet – Teilzeitbeschäftigte. Dies erklärt sich dadurch, dass Teilzeitkräfte überwiegend Frauen sind. Ganz generell können (oder wollen) Frauen sich anscheinend nach wie vor aufgrund der Doppelbelastung durch Haushalt und Berufstätigkeit nicht in dem Maße für ein Ehrenamt einsetzen wie ihre Partner.

Dieser Effekt wird noch auffallender, wenn Männer und Frauen in verschiedenen Erwerbssituationen direkt miteinander verglichen werden. Für beide Geschlechter lässt sich ein Zusammenhang des zeitlichen Einsatzes für Ehrenämter mit der Erwerbsbeteiligung beobachten. Während jedoch bei Frauen eine stärkere Zunahme der in diesen Bereich investierten Zeiten erst bei den Nichterwerbstätigen festzuhalten ist, ergibt sich für Männer ein anderes Bild. Hier fällt ein verstärktes Engagement schon bei teilzeitbeschäftigten Männern auf: Sofern sie einem Ehrenamt nachgehen, geschieht dies in einem zeitlichen Umfang, der dem nicht-erwerbstätigen Männern gleichkommt.

Schaubild 7



## 8 Ehrenämter nach Bildungsabschluss

Unabhängig von der Erwerbsbeteiligung steht ehrenamtliches Engagement in der erwachsenen Bevölkerung auch im Zusammenhang mit dem Bildungsabschluss. Personen mit höherem Bildungsabschluss beteiligen sich stärker als solche mit niedrigem: Der Beteiligungsgrad steigt von 12% bei den Personen ohne beruflichen Abschluss über 16% bei den Erwachsenen, die eine Lehre bzw. eine Ausbildung an einer Berufsfachschule oder einer vergleichbaren Schule abgeschlossen haben, bis zu 24 bzw. 23% bei den Personen mit Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss (siehe

Schaubild 8

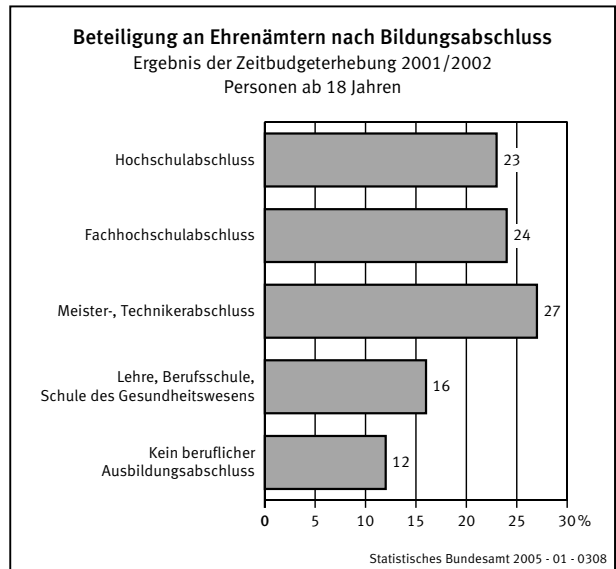
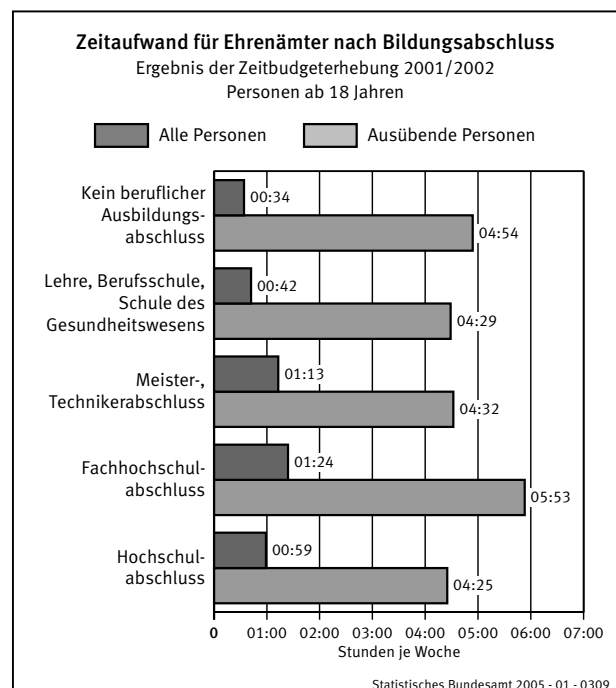


Schaubild 8). Der höchste Anteil ehrenamtlich Tätiger findet sich unter den Absolventinnen und Absolventen von Meister- oder Technikerabschlüssen (27%).

Der durchschnittliche wöchentliche Zeitaufwand für ein Ehrenamt für alle Erwachsenen mit einem bestimmten Bildungsabschluss folgt im Großen und Ganzen diesem Bild (siehe Schaubild 9): Er reicht von einer halben Stunde bei Personen ohne Berufsausbildung bis zu 1½ Stunden bei den Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen. Der Zeitaufwand derjenigen, die tatsächlich ein Ehrenamt übernommen haben, zeigt ein anderes Bild. „Spitzenreiter“ unter den Ausübenden sind auch bei dieser Betrachtung Personen mit Fachhochschulabschluss, die knapp 6 Stunden

Schaubild 9



den je Woche ehrenamtlich tätig sind. Ehrenamtlich Tätige ohne beruflichen Abschluss folgen jedoch mit knapp 5 Stunden an zweiter Stelle.

## 9 Zeitvergleich mit 1991/1992

Ein Vergleich der Ergebnisse der Zeitbudgeterhebung 2001/2002 mit den Ergebnissen der ersten in Deutschland durchgeführten Zeitbudgeterhebung 1991/1992 kann zwar durchgeführt werden.<sup>4)</sup> Er muss jedoch auf das Ehrenamt beschränkt werden, da das umfassendere bürgerschaftliche Engagement 1991/92 nicht erfragt wurde. Auch beim Ehrenamt ist die Aussagefähigkeit des Zeitvergleichs jedoch aus methodischen Gründen stark eingeschränkt. Ursache sind insbesondere die methodischen Änderungen, die mit dem deutlichen Ausbau der Fragen zum Ehrenamt und zum bürgerschaftlichen Engagement in der Zeitbudgeterhebung 2001/02 verbunden waren.

Die Zeitbudgeterhebung 1991/92 enthielt keinen Auswertungsschwerpunkt vergleichbar mit dem in Kapitel 1 dargestellten Modul des Personenbogens der Erhebung für 2001/02. Vielmehr wurde damals im Schlussinterview lediglich erfragt, ob Haushaltsmitglieder ein Ehrenamt ausüben und wie hoch der Zeitaufwand je Woche dafür ist. Dabei erfolgte keine Differenzierung nach Tätigkeitsbereichen. Zudem ist das Ehrenamt durch die Verknüpfung mit dem bürgerschaftlichen Engagement in der Erhebung 2001/02 anders eingebettet als in der Erhebung 1991/92. Selbst wenn der Zeitvergleich unter diesen Bedingungen auf das Ehrenamt beschränkt wird, muss davon ausgegangen werden, dass allein der stärkere Fokus in der Erhebung 2001/02 durch die Abfrage für 18 Tätigkeitsbereiche im Vergleich zur pauschalen Abfrage in der Erhebung 1991/92 zu einem Anstieg der Beteiligungsquoten und insbesondere zu einem methodisch bedingten Anstieg der Zeiten für das Ehrenamt führen könnte, der nicht von einer tatsächlichen Veränderung getrennt werden kann. Da die Übernahme von Ehrenämtern im Alltag eindeutig erkennbar ist, erscheint die Gefahr der methodisch bedingten Einflüsse beim Beteiligungsgrad geringer als beim Zeitaufwand. Allgemein ist der Zeitvergleich vor diesem Hintergrund aber sehr vorsichtig zu interpretieren.

Insgesamt ergeben sich aus dem Personenbogen bzw. Schlussinterview folgende Ergebnisse zum Beteiligungsgrad:

	Beteiligung an Ehrenämtern	
	Prozent	
	1991/92 <sup>1)</sup>	2001/02 <sup>2)</sup>
Insgesamt .....	17,1	17,0
Männer .....	19,8	19,1
Frauen .....	14,6	15,0

1) Personen ab 12 Jahren. – 2) Personen ab 10 Jahren.

Die quantitativen Ergebnisse zeigen zur Beteiligung an ehrenamtlichen Aktivitäten keine nennenswerten Änderungen im Vergleich zu 1991/92. Infolge der angeführten methodischen Vergleichsprobleme wäre es aber auch denkbar, dass der Beteiligungsgrad eher etwas zurückgegangen ist. Die Aussage, dass die Unterschiede in der Beteiligung von Männern und Frauen im Zeitvergleich zumindest keine große Veränderung aufweisen, dürfte dennoch zutreffen.

Noch schwieriger ist der Zeitvergleich beim Zeitaufwand für das Ehrenamt. Bei einer Auswertung des Personenbogens (bzw. 1991/92 des Schlussinterviews) ergibt sich ein Anstieg des Zeitaufwands der ausübenden Personen um durchschnittlich 9% (bei Männern ist diese Veränderung höher, bei Frauen ist dagegen ein leichter Rückgang zu verzeichnen). Da jedoch 2001/02 die Kumulation von Ehrenämtern bei Personen deutlich besser erfasst worden ist, kann dieser Anstieg auch – zumindest zum Teil – durch methodische Änderungen verursacht sein. Darauf deutet auch hin, dass die Angaben im Tagebuch als Durchschnitt über alle Personen einen nur unbedeutend veränderten Zeitaufwand für das Ehrenamt zeigen. Eine Beschränkung auf Ausübende erscheint bei den Tagebuchangaben wenig sinnvoll, da das Mehrfachengagement im Tagebuch in der Regel nicht erfasst wird (allenfalls Zeiten je Tag der Ausübenden, d.h. in der Regel je Ehrenamtsepisode). Allerdings wurde 1991/92 das Ehrenamt im Tagebuch aus methodischen Gründen (durch eine zusätzliche „Für wen?“-Spalte bei allen Aktivitäten) besser erfasst als 2001/02. Insgesamt könnte dies dafür sprechen, dass tatsächlich ein leichter Anstieg des Zeitaufwands realistisch ist. Die Größenordnung des Anstiegs lässt sich jedoch aufgrund unterschiedlicher methodischer Vorgehensweisen weder für die aus dem Personenbogen noch für die aus dem Tagebuch ermittelten Ergebnisse genau quantifizieren.

Allgemein lässt sich somit feststellen, dass der Anteil der Bevölkerung, der sich Zeit für ein Ehrenamt nimmt bzw. nehmen kann, zu den beiden Erhebungszeitpunkten beinahe gleich war (17%). Hinsichtlich der dafür aufgewendeten Zeit deuten die Ergebnisse darauf hin, dass der Zeitaufwand der ehrenamtlich Tätigen für die Ausübung ihrer Ehrenämter leicht angestiegen ist. Wenngleich die quantitativen Ergebnisse zum Zeitvergleich des Zeitaufwands nur vorsichtig interpretiert werden sollten, können Zeitbudgeterhebungen gleichwohl durch eine Verknüpfung der Angaben zum Ehrenamt mit soziodemographischen Merkmalen Hintergründe zu den Voraussetzungen ehrenamtlichen Engagements vermitteln. Dies gilt insbesondere für eine Analyse der Einbettung ehrenamtlicher Aufgaben in die Tagesabläufe der ausübenden Personen, die bislang jedoch noch aussteht. [u](#)

4) Zu differenzierteren Ergebnissen für 1991/92 siehe Schwarz, N.: „Ehrenamtliche Tätigkeiten und soziale Hilfeleistungen“ in Blanke, K./Ehling, M./Schwarz, N.: „Zeit im Blickfeld. Ergebnisse einer repräsentativen Zeitbudgeterhebung“, Band 121 der Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Stuttgart, Berlin, Köln 1996. Die Ergebnisse für 1991/92 im vorliegenden Beitrag können von den früher veröffentlichten Ergebnissen leicht abweichen, da für Zwecke des Zeitvergleichs ein spezielles Zeitvergleichsfile genutzt wurde, bei dem zum einen die Aktivitätsgliederungen vergleichbar gemacht wurden, zum anderen Unterschiede in den Erhebungszeiträumen zum Teil durch eine geänderte Hochrechnung korrigiert wurden. Siehe hierzu z. B. Abschnitt 3.2 in Schäfer, D.: „Unbezahlte Arbeit und Haushaltsproduktion im Zeitvergleich“ in Statistisches Bundesamt (Hrsg.): „Alltag in Deutschland“, Band 43 der Schriftenreihe „Forum der Bundesstatistik“, Wiesbaden 2004.